

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Ostafrika, des Landwirtschaftlichen Vereines Darassalam und des Wirtschaftlichen Vereines Ostafrika.

Darassalam
26. Juni 1915

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6,50 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,50 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12,- Mk. Einzelhefte für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk., oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 5-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 50 Hg. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 3 Wk. oder 4 Wk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Ermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Anzeigen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahrgang XVII.

Nr. 52

Ercheint
zweimal
wöchentlich.

Die Kämpfe in Galizien.

Die gewaltigsten, für die Gesamtlage im Osten jedenfalls sehr folgenschweren Kämpfe spielen sich zur Zeit wohl in Galizien ab, wo es sich darum handelt, den Feind aus österreichischem Gebiet zu vertreiben und seine lange Schlachtfreie auch auf dem südlichen Flügel umzubiegen und zusammenzupressen.

Die Vormarschbewegung gegen den südlichen russischen Flügel, der bereits den Kamm der Karpathen an einigen Stellen überschritten hatte und in Ungarn eingedrungen war, begann bereits im Januar. Damals wurde, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, aus deutschen und österreichischen Truppen eine neue Armee in Ungarn und Galizien gebildet, die dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Sinsingen (früher Kommandeur des 2. Armeekorps) unterstellt wurde. Diese Armee begann Mitte Januar eine allgemeine Offensivbewegung gegen die von den Russen besetzten ungarischen und galizischen Passhöhen und vertrieb die Russen in ununterbrochenen schweren Kämpfen bis Anfang Februar von den Gebirgskämmen.

Ueber diese in der Kriegsgeschichte wohl einzig dastehenden schweren Kämpfe bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende anschauliche Schilderung:

Die Operationen wurden in dem schwierigen Gebirgslande durch die Witterung sehr beeinträchtigt. Fast übermenschliche Anstrengungen hatten die Truppen im Marsch und besonders im Angriff zu überstehen, ungewohnte Hindernisse des Gebirgskrieges zu überwinden. Eis und Schnee, Glätte und tief ausgefahrene Geleise erschwerten den Vormarsch außerordentlich. Ins Ungeheure aber wuchsen die Hindernisse und Schwierigkeiten, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneehänge waren zu überschreiten, vereiste Sturzbäche zu überwinden. Häufig sanken die Schützenlinien bis zur Schulter in den Schnee ein. So gestaltete sich der Angriff zu einem unerhört schweren, mühsamen Vorarbeiten in Schnee und Eis; der einzelne Schütze mußte sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer des Verteidigers durch den tiefen Schnee ausschäufeln. In diesen Schneegassen mußte der Angriff vorgetragen werden, während der Gegner Hindernisse vor seinen Stellungen in Gestalt von ausgedehnten Schneewällen aufwarf, die den Angreifer dicht vor den Drahthindernissen in weichen Schneemassen versinken ließen. Die hereinbrechende Dunkelheit fand die kämpfende Truppe im leuchtenden Schnee dicht vor den Stellungen. Wochenlang erwartete die Armee bei ihren vielen Angriffen auf den Passhöhen und einzelnen Gebirgsrücken in Höhen von über 1000 m, häufig in eiskalten Winden bei 20 Grad unter Null den heranbrechenden Tag und den zu erneuernden Angriff. — Hier haben die Truppen in den ungewohnten Verhältnissen der Kriegführung im winterlichen Hochgebirge Höchstleistungen vollbracht, wie wohl kaum eine Truppe in ähnlicher Lage.

Ueber eine neuartige Truppe äußert sich das W. Z. B.:

„Bei den bisherigen Kämpfen der zusammengesetzten deutsch-österreichisch-ungarischen Armee haben sich die Schilkompanien außerordentlich bewährt. Die Nahauflärung ist von den Leistungen der Schneeschuhpatrouillen abhängig. Geräuschlos, fast unsichtbar in dem weißen Schneemanteln, huschen diese Patrouillen über die Gänge, durch die bewaldeten Berghöhen, erscheinen bald in der Flanke, bald im Rücken der feindlichen Stellungen. Auch zu überraschender Feuerwirkung von den Passhöhen oder seitlich gelegenen Berggipfeln sind diese Abteilungen von großem Wert, da sie auch Maschinengewehre

auf niedrigen Schlitten mitnehmen können. Eine vorzügliche Leistung vollbrachte eine etwa 30 Mann starke, von einem Offizier geleitete Schiabteilung, die den Auftrag erhalten hatte, in der Gegend von Krusza gegen den Rücken der dortigen feindlichen Kräfte einzugreifen. Auf Umwegen über die verschneiten Höhenzüge gewann diese Abteilung zunächst die Flanke, dann den Rücken des Gegners. Hier entwickelte sie unmittelbar auf einer im Rücken des Gegners gelegenen Höhe eine Schützenlinie. Auf ein Zeichen des Führers glitt die Abteilung ab, bremste etwa 60 Schritt hinter der feindlichen Linie und eröffnete ein rasendes Schnellfeuer auf den völlig überraschten Gegner, der in großer Verwirrung die Flucht ergriff.

Die deutschen Kolonien im Reichstag.

In der Reichstagsitzung vom 20. März sprach der Abgeordnete Reinath namens des Hauses der deutschen wie den eingeborenen Soldaten in unseren Kolonien Dank und Anerkennung für ihre heldenhafte Haltung aus.

Amtliche Zahlen.

Wolffs Tel. Büro meldet unter dem 9. April: Am 1. April befanden sich in deutscher Gefangenschaft: 509 000 Russen, 242 000 Franzosen, 40 000 Belgier, 21 000 Engländer. Gesamtzahl der bis Anfang März erbeuteten Geschütze: 5510.

Englische und französische Schiffsverluste in den Dardanellen.

Aus „Tägl. Rundschau“, Wochenausgabe, vom 7. April: Das in den Dardanellen beschädigte französische Schlachtschiff „Gaulois“ (11 300 Tons, 18,2 Seemeilen Geschwindigkeit, 1896 vom Stapel, mit vier 30,5 und zehn 14 cm Geschützen bestückt, 633 Mann Besatzung) ist am 26. März vor Lemnos gesunken, ferner ist das in den Dardanellen aufgelaufene englische Schlachtschiff „Lord Nelson“ (19 000 Tons, 19 Seemeilen Geschwindigkeit, 1906 vom Stapel, mit vier 30,5 und zehn 23,4 cm-Geschützen bestückt, 860 Mann Besatzung), durch Sturm und Feuer der Türken vernichtet.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Nachtrag.

Presse vom 15.: Aus Genf wird berichtet, daß ein österreichisches Luftschiff vom Sturm in den Bergen von Rudanisko zerstört ist.

In Petrograd verlautet, daß in vielen deutschen Städten Versammlungen zugunsten des Friedens wegen der schrecklichen deutschen (?) Verluste in Galizien, abgehalten wurden.

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß die Deutschen zugeben, seit Beginn des Krieges 17 U-Boote verloren zu haben. Es heißt, daß wichtige Änderungen in den deutschen Plänen auf dem östlichen Kriegsschauplatz unmittelbar bevorstehen.

London, 14. Französische Torpedobootzerstörer haben den Teil der kleinasiatischen Küste beschossen, der von deutschen U-Booten als Basis benutzt wird, und haben die Petroleumdepots zerstört. Der italienische Vormarsch ist bis auf 12 Meilen an Trieste herangelangt.

Rom. Communiqué berichtet, daß die Österreicher versuchen, die italienische Offensive von Tonalè bis Carnia hauptsächlich durch Nachangriffe aufzuhalten. Sie wurden aber überall zurückgeschlagen. Die italienische Offensive bei Molaja dauert in schnellem Tempo an. Bei Nacht besetzten die Italiener den Valentino Pass und vertrieben die Österreicher aus mehreren hinterlandliegenden Gräben. Die Italiener verfolgten sie von Fels zu Fels, wobei die Alpenier den Sieg sicherten.

Petrograd, amtlich. Der Kampf hat jetzt die äußerste Heftigkeit erreicht. Die Deutschen haben ihre im Felde stehenden Truppen seit dem Beginn des Krieges fast verdoppelt und die Möglichkeit weiterer Verstärkung der Infanterie erscheint zweifelhaft.

Die deutsche Presse ist über die Milde der amerikanischen Note erleichtert und sieht eine weitere Periode der Verhandlungen voraus, da sie erklärt, daß die Note eine Diskussion der Methoden des Seekrieges, einschließlich der englischen, zulasse. Der New

York Herald warnt die Amerikaner, sich von der Note in falscher Sicherheit lassen zu lassen und sagt, daß die deutsche Krisis noch nicht vorüber sei, sondern erst anjinge. Bihan erklärt in einer weiteren Aeußerung, daß die Note nach seinem Ausschneiden wesentlich geändert worden sei, obgleich die Aenderung nicht hingereicht habe, um seine Demission rückgängig zu machen. Er zweifelt nicht, daß das Land Wilson im Falle des Krieges unterstützen werde.

Presse vom 16.: Amsterdam. In Berlin wird bekannt gegeben, daß feindliche Flieger Bomben auf Karlsruhe warfen. Mehrere Menschen wurden getötet und verwundet, während an vielen Stellen Schaden angerichtet wurde.

Ein Pariser Communiqué meldet, daß der deutsche Gegenangriff bei Duenneviere (Zuennviere?) abgewiesen wurde. Ein weit tragendes Geschütz beschuß Compiègne, richtete aber keinen Schaden an.

Presse vom 17.: Man legt dem französischen Vormarsch in Lothringen große Bedeutung bei. Man glaubt, daß Joffre von neuem die deutschen Truppenkonzentrationen bei Metz gewaltsam erkundet.

In der Stichwahl der griechischen Wahlen haben die Anhänger von Venizelos 193 Abgeordnete erhalten, der Regierung 100 und der anderen Parteien 23. Der König von Griechenland ist jetzt außer Gefahr, doch wird seine Genesung nur sehr langsam vor sich gehen.

London, 16.: Die französischen Truppen sind im Eliaß vorgedrungen und haben große Mengen Vorräte erbeutet.

Alle Zeitungen unterstützen Aquittus unbegleiteten Entschluß, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Ein Zeppelin warf gestern Nacht Bomben auf die englische Nordostküste. Einige Brände entstanden, wurden aber gelöscht. 18 Menschen, darunter 1 Polizist wurden getötet, 41 verwundet. Am 13. warf ein Zeppelin auf einen anderen Teil der Nordostküste Bomben und tötete 5 Männer, 13 Frauen und 6 Kinder. 40 wurden verwundet.

Frankreich macht bekannt, daß die Engländer gestern Abend den vordersten deutschen Graben östlich Festubert auf 1 Meile Länge nahmen, ihn aber in der Nacht gegen einen starken Gegenangriff nicht halten konnten.

Das Unterhaus regte an, daß die Regierung Mittel finden möge, Kriegsgewinne zu besteuern. Es wickelte abstoßend, wenn Personen oder Firmen mehr verdienen als 1914, ohne besonders besteuert zu werden, wo doch von jedem Opfer gefordert würde. Der Weizenpreis fiel weiter und wird jetzt mit 50-52 S. das Quarter notiert. Der Dampfer „Kalm“ ist an der Küste von Pembroke von einem U-Boot versenkt worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Washington. Wilson leugnet, daß Amerika es abgelehnt habe, an Bemühungen zugunsten des Friedens teilzunehmen. Amerika habe alles Mögliche getan, um die Friedensbewegung zu fördern.

London, 17.: Petrograd. Die Schlacht in Galizien, besonders am San, nimmt an Umfang zu. Die Deutschen dringen westlich Zemberg vor. Ein Communiqué berichtet, daß die Deutschen beständig frühe Truppen ins Feuer schicken, aber am Dnjepr sind die Russen im Vorteil. Sie haben weitere Gefangene, 4 Kanonen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Auf den anderen Fronten haben die Russen merkwürdige Fortschritte gemacht. Der Kampf an der Dniepr ist für russische Kavallerie günstig, die die Deutschen verfolgt und niederschlägt. Am mittleren Dniepr hatten die Deutschen 2 Tage lang schwere Verluste. Nach vergeblichen Versuchen, die Offensive zu ergreifen, haben die Deutschen eine neue Beschließung von Ossowiec begonnen. 2 Uhr Morgens eröffneten die Deutschen eine heftige Beschließung des Dorfes Jedunowoj und warfen in kurzer Zeit zehntausende von Geschossen hinein. Sie versuchten zu stürmen, besetzten aber nur einen Teil eines völlig zerstörten Grabens eines Regiments. Die Russen eroberten alle ihre Gräben nördlich Prasnij zurück. In Galizien dauert der Kampf mit unverminderter Heftigkeit an. Besonders heftig wurde am 15. zwischen der Tysmenica und dem Struj der Dniepfer-Front gekämpft.

Pressebüro. Gestern Nacht machten eine Abteilung Türken unter Führung eines deutschen Offiziers einen tapferen Angriff auf die Gräben der britischen Brigade. Einige von ihnen wurden auf der Brustwehr getötet, die Mehrzahl aber bevor sie den Graben erreichten, einschließend des Offiziers. Auch die am 12. eroberten Gräben griffen die Türken an. Dem Angriff gingen starke Abteilungen mit Handgranaten voraus. Bis Tagesanbruch drängten die Engländer sie 30 Yards zurück, dann räumten die Türken den Graben, der von den englischen Maschinengewehren besetzt wurde. Die Dublin-Füßler griffen mit dem Bajonett an und besetzten ihn wieder. Sie fanden 200 tote Türken im Graben. Die englischen Verluste waren sehr leicht.

Presse vom 19.: Die Italiener machen bedeutende Fortschritte. Sie haben jetzt Gavia (Gradiaca?), 42 Meilen von Triest, erreicht. In Rotterdam hört man den Donner einer wütenden Kanonade von der belgischen Front, besonders der Vier. Die Engländer machen neue Anstrengungen südlich La Bassée.

Presse vom 21.: Petrograd, Communiqué: Starke deutsche Vortruppen wurden von russischer Kavallerie von Zemberg auf Rawańska zurückgeworfen. Die Deutschen versuchen den Durchgang zwischen Grobel-Seen zu erzwingen.

Starke Kräfte der Verbündeten haben den Dnjepr gekreuzt und dringen vor. Der Kaiser soll den Oberbefehl in Galizien übernommen haben.

Zwischen Pruth und Dnjepr dringen Russen vor.

Deutsches Kommando: Die Verbündeten haben Grobel und Komarno geklärt.

Athen. Die Serben haben Durazzo besetzt.

Rom. Kämpfe am Tizone dauern an.

Paris. Die Kämpfe an der gesamten Westfront von nördlich Arras bis zu den Vogesen dauern an.

Nach dreitägigem heftigen Kampf ergab sich in Kamerun eine deutsche Abteilung der französischen Sangha-Kolonnen bei Mansg (?). London, 21. Juni. Unterhaus: Englands Gesamtbesatz beträgt 518 Millionen Pfund, die bisherige Anleihe 597 Millionen. Die neue Anleihe ist zu 4 1/2 % ausgegeben.

Nach Berliner Meldung kämpft Madensun um Lemberg. Navarusa und Bolkim (Bolkow?) sind in deutscher Hand.

An der Westfront wird bei Hooge, Souchez, Lorette, westlich Peronne, auf den Maasbänken und in den Vogesen gekämpft.

London, 22. Juni. Petrograd, Kommando: Die Russen haben sich von den Grobel-Seen auf Lemberg zurückgezogen. Die deutsche Offensive bei Navarusa dauert an.

Die Kämpfe auf der ganzen Westfront dauern mit teilweisen deutschen Erfolgen an. Dünkirchen wird mit weittragenden Geschützen beschossen. Mergal von den Franzosen gestürmt.

Landkämpfe der Franzosen gegen die Türken an den Dardanellen.

Nach Berliner Meldung ist Lemberg von österreichischen Truppen im Sturm genommen, ebenso die russischen Stellungen südlich der Stadt. Die Lage bei Navarusa und westlich davon ist unverändert. Die Russen treten in den Distrikten des San und des linken Ufers der oberen Weichsel den Rückzug an.

Auszug aus Reuter-Telegrammen vom 5. bis 9. Juni.

5. Juni. Bei einer Zusammenkunft der Manchester-Ingeneure und Vorsitzenden der Gewerkschaften sagte Mr. Loyd George, daß der Krieg jetzt nur noch von den Werkstätten abhängig sei.

Die Russen hätten in Galizien einen schweren Rückschlag erlitten infolge der überwältigenden Ueberlegenheit des deutschen Geschos- und Granatenmaterials.

„Kolonial-Office“, 8. Juni, berichtet von Kundgebungen gegen die Mohamedaner auf Ceylon durch Buddhisten; Verkaufsläden der Mohamedaner in Kandy wurden zerstört. Kriegszustand wurde über verschiedene Distrikte verhängt. Der Gouverneur berichtet, daß die Zustände einem plötzlichen Ausbruch von Rasse- und Geschäfts-Streitigkeiten zuzuschreiben seien, jedoch nicht gegen die Europäer oder gegen die Regierung gerichtet gewesen seien.

Viele Waren der Mohamedaner wurden vernichtet und zahlreiche Morde begangen. Mehrere Aufwiegler wurden erschossen; die Lage bessert sich.

Auszug

aus dem „Star“ in Johannesburg.

5. April: Ein Berliner Telegramm stellt fest, daß der Kaiser sein Hauptquartier mit General von Falkenhayn in der Nähe von Dinant eingerichtet hat. Sie sind in telegraphischer Verbindung mit jedem Korps. General von Beseler in der Gegend von Dinant hat 4 Korps; der Kronprinz von Württemberg bei Lille hat 3; der Kronprinz von Bayern zu Cambrai hat 3; General von Heeringer bei La Ferre (?) hat 4; General von Kluck bei Laon hat 3; General von Bülow bei Bouziers hat 4; General von Einem in den Argonnen hat 5 und der Kronprinz von Deutschland nördlich von Verdun hat 3 Korps. Von Falkenhayn bis Mühlhausen stehen ein Korps und Reserve-Brigaden und auf dem östlichen Kriegsschauplatz 22 Korps.

Aus heimischen Zeitungen.

Personalveränderungen in der Armee.

Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 15. Februar ist Gptm. v. Marées, Kompagniechef im Gren. Regt. Nr. 89, bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Kommando der Schutztruppen im Reichs-Kolonialamt kommandiert. Derselbe trägt für die Dauer dieser Dienstleistung die Uniform des Kommandos der Schutztruppen.

Die Verpflegung unserer Truppen.

Das große Warenhaus für die Verpflegung der ganzen 4. Armee liegt in Gent. Da stehen in dem ungeheuren Bahnhof schier endlose Züge, Wagen an Wagen. Jeder Wagen bildet eine Warenabteilung für sich. Hier ein Eisenbahnwagen mit Bohnen, daneben einer mit Erbsen, ein dritter mit Gemüse, ein vierter mit Tabak, ein fünfter mit Wein, ein sechster mit Fleischwaren. 300 000 Mann bekommen täglich zwei Zigarren und zwei Zigaretten und Tabak vor diesem Tabaklager aus. Vier- bis fünfhundert Tonnen Hafer fahren jeden Tag von hier weg für die Gänse. Zweieinhalb Millionen Büchsen Gemüse hat uns für dies Warenhaus Belgien allein bei Beginn des Krieges geliefert. Jeder Soldat der 4. Armee bekommt regelmäßig jeden Wein, durchschnittlich ein Viertel Liter täglich. In Fässern und Kisten und Säcken steht in den Wagen Gemüse, Tee, Rum, alles wohl geteilt und wohl geordnet. Ein Wagen ist voll Holzschuhe, ein anderer mit wasserdichten Pferdebeden beladen, ein dritter mit Pelzen, ein vierter mit Gummihosen. In der Bahnhofshalle selber liegt ein riesiges Liebes-

gabenlager und die Wolllwaren vom Reichstag sind auch noch zum Teil hier aufgestapelt. Von der letzten Wollwoche sind bereits die ersten Ballen nach Gent gekommen. Fordert nun einer draußen an der Front für seine Verpflegung Gemüse, oder für die Bekleidung der Truppen in den nassen Schützengräben Holzschuhe und Gummihosen, dann braucht der Wagen nur abzurollen; alles ist vorbereitet. Nicht weit davon liegt auch gleich die große Feldbäckerei, die täglich 120 000 Brote backt. Sie ist in einer früheren Garnisonbäckerei eingerichtet.

Man meint, es gäbe Läuse und Flöhe nur in Rußland und im Orient. Aber auch im Westen wird gelaust und der Kampf gegen die Läuse ist fast schwieriger und ergebnisloser als der Schützengrabenkampf. Da hat die Militärverwaltung einen Bade- und Desinfektionszug eingerichtet. Neben dem Badewagen steht der Desinfektionswagen. Während der Soldat unter der Dusche den Körper reinigt, säubert nebenan der Wäiter Kleider und Mäntel vom Schmutz und vom Ungeziefer, und während der Mann sich vom Bade ausruht, trocknen im dritten Wagen in heißem Dampf seine Sachen. Man sagt, daß dieser Badezug, der hinter der Front so weit wie möglich bis an die Kampflinien vordringt und heute hier, morgen dort ist, ungeheuer wertvoll für das Wohlbefinden und die Stimmung unserer Schützengrabenkämpfer sei. Die Läuse haben sie nämlich mit den requirierten Decken und Unterbetten und Matratzen und Wollstücken in die Schützengräben getragen.

So bringt jeder Tag neue Erfahrungen, neue Schwierigkeiten, aber auch neue Mittel, neue Erfindungen zu ihrer Bekämpfung. Unermüdet schafft das viel gerühmte deutsche Anpassungsvermögen. Wo der Deutsche arbeitet, da organisiert er. Diese staunenswerte Organisationsfähigkeit verbürgt den Preis der Tapferkeit unserer braven Truppen und verspricht uns den sicheren Sieg. In der Anpassungsfähigkeit und in der Organisationskraft sind wir in diesem Kriege wie im Frieden allen Feinden über-

(Köln. Volksztg.)

Furcht vor deutschen Unterseebooten.

Der „Köln. Ztg.“ meldet ein Korrespondent von der holländischen Grenze: Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat die Besatzung des großen englischen Hilfskreuzers „Carmania“ sich aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten geweigert, von Gibraltar aus in See zu gehen.

Der untergegangene englische Schlachtkreuzer.

Die „Köln. Volksztg.“ schreibt unter dem 11. Februar: In der Seeschlacht an der Doggerbank fuhren die englischen Schlachtkreuzer hinter den deutschen her mit äußerster Kraft — 28 bis 29 Knoten — wie Admiral Beatty berichtet. Hiernach muß ihre Reihenfolge gewesen sein: „Tiger“ (29 Knoten), „Lion“ (28 Knoten), „Prince of Royal“ (28 Knoten), während „Indomitable“ (26 Knoten) und „New Zealand“ (26 Knoten) folgten. Ein Eingreifen der „New Zealand“ in das Gefecht wird nirgends erwähnt; auch Admiral Beatty spricht nichts von ihr; offenbar will er damit sagen, daß sie am Gefecht nicht teilgenommen habe. Wenn er also nach Erwähnung der Beschädigung von „Tiger“ und „Lion“ sagt, die übrigen Schiffe des Geschwaders seien nicht getroffen, so meint er wohl damit „Prince of Royal“ und „Indomitable“, während er über „New Zealand“ schweigt. Sucht man nach dem gesunkenen Schlachtkreuzer, so könnte das also eher „New Zealand“ sein als „Tiger“, da der Admiral berichtet, der an ihnen verursachte Schaden lasse sich bald ausbessern. Nun berichtet ein Schleswiger vom Panzerkreuzer „Seydlitz“: „Ein englisches Schiff bekam starke Schlagseite und mußte ausweichen; ein zweites Schiff brannte heftig, ein weiteres ist gesunken.“ Das ausgeschorene kann nur der „Lion“ gewesen sein, denn Admiral Beatty gibt es zu. Wir hatten bereits früher berichtet, daß das zweite Schiff in der Reihe ausgeschoren sei, dieses dürfte eben der „Lion“ gewesen sein. Hiernach dürfte das Schiff, das „heftig brannte“, der „Tiger“ gewesen sein (vgl. den englischen Bericht), weshalb denn auch der Admiral Beatty, als er den „Lion“ verließ, seine Flagge nicht auf dem „Tiger“, sondern auf der „Prince of Royal“ setzte. Da nun nach Beattys Bericht „Prince of Royal“ und „Indomitable“ nicht getroffen sind, könnte das gesunkene Schiff „New Zealand“ gewesen sein, wenn man auch von anderer Seite vermutet, es sei „Lion“ (das zweite in der Reihe). Das gesunkene Schiff wurde plötzlich, aus dem Dunst auftauchend, von einem Torpedoboot (V 5) gesichtet und durch zwei Torpedoschüsse versenkt. Nichts spricht dagegen, daß dieses Schiff die „New Zealand“ war. Wenn ein holländischer Berichterstatter sagt, sie sei nachher ins Dod gegangen, so hat er sie offenbar mit der ganz gleichen „Indomitable“

verwechselt. So lassen sich alle Berichte, soweit sie Tatsachen und nicht nur Vermutungen melden, in Einklang bringen. Admiral Beatty hat dann auch nicht gelogen, sondern nur geschickt geschwiegen. Auf einer nachweisbaren Lüge läßt sich ein englischer Admiral so leicht nicht ertappen.

Keine wirksamen Verteidigungsmittel gegen Unterseeboote.

Kopenhagen, 26. Februar. „Nationaltidende“ erfährt aus Washington, daß die amerikanische Regierung eine Erhöhung der Versicherungsprämien erwäge. In maßgebenden amerikanischen Marinekreisen beginne sich die Meinung zu bilden, daß England den Aktionsradius und die Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Unterseeboote stark unterschätzt habe. Die allgemeine Meinung gehe jetzt dahin, keine Vogel-Strauß-Politik mehr zu treiben, und nicht mehr zu tun, als ob es völlig gleichgültig wäre, wieviel Unterseeboote sich in dem Jahrwasser um England bewegten. Englands maritime Vorbereitungen, so glänzend sie seien, schlossen bisher keine wirksamen Verteidigungsmittel gegen Unterseeboote ein. Wenn es bisher nicht zu großen Verstärkungen gekommen sei, verdanke England dies nur den unausgesetzten Patrouillenfahrten. Es wäre aber lächerlich, noch leugnen zu wollen, daß ein Gefühl starken Unwillens und eine Aufregung sich Englands bemächtigt darüber, daß die deutschen Unterseeboote ihre Tätigkeit ungestraft hätten fortsetzen können, ohne daß es gelungen sei, sich auch nur eines einzigen zu bemächtigen, was zu dem Eindruck führe, als ob alle bisherigen Vorkehrungen unzureichend seien.

Bilanzaufsicht für Gesellschaften mit ausländischem Vermögen.

Der Bundesrat hat die Landeszentralbehörde ermächtigt, auf Antrag die Frist für die Aufstellung und Vorlegung der Jahresabschlüsse zu verlängern oder auch den Vorstand für das abgelaufene Geschäftsjahr von der Verpflichtung zur Aufstellung und Vorlegung ganz zu befreien. Die Landeszentralbehörde kann sich auch zunächst auf eine Fristverlängerung beschränken und später, wenn sich die Verhältnisse inzwischen nicht genügend geklärt haben, auf Grund eines neuen Antrages Befreiung bewilligen. Erfolgt eine Befreiung, so ist eine Bilanz erst für den Schluß des nächsten Geschäftsjahres aufzustellen und die Gewinn- und Verlustrechnung alsdann über zwei Geschäftsjahre zu erstrecken. Der Entwurf bezieht sich auf solche Aktiengesellschaften, die ihre Geschäfte zu einem erheblichen Teil in oder mit dem Ausland oder den deutschen Schutzgebieten betreiben oder von deren Vermögen sich erhebliche Teile dort befinden. Die Genehmigung kann erteilt werden, wenn infolge der durch den Krieg herbeigeführten Unsicherheit über die im Ausland oder in den Schutzgebieten herrschenden tatsächlichen oder rechtlichen Verhältnisse der Stand des Vermögens und der Schulden sich nicht darstellen läßt. Solange sich mit Hilfe von Schätzungen eine Uebersicht noch gewinnen läßt, soll die Genehmigung nicht erfolgen. Neben den Aktiengesellschaften berücksichtigt der Entwurf die Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und die nach § 11 des Schutzgebietsgesetzes gegründeten Kolonialgesellschaften. Für die Kolonialgesellschaft sowie für die anderen Gesellschaften, wenn sie in den Schutzgebieten oder Konsulargerichtsbezirken ihren Sitz haben, wird die Genehmigung durch den Reichskanzler erteilt. (Nordd. Allg. Ztg.)

Begründung einer amerikanischen Neutralitätsliga.

Die „Times“ meldet nach W. L. B. aus Washington unter dem 3. Februar, daß das Mitglied des dortigen Abgeordnetenhauses Bartholdt eine Versammlung von Deutsch-Amerikanern geleitet habe, in der eine amerikanische Neutralitätsliga gegründet wurde. Die Liga wurde von Vertretern der deutsch-amerikanischen Vereine, welche eine Gesamtzahl von 5 Millionen Mitgliedern haben und von den unerschöpflichsten Freun unterstützt werden, geschaffen. Nicht nur werden die deutschen Stimmen einen gewichtigen Faktor bei der nächsten Präsidentenwahl bilden, sondern, da die Deutschen über das ganze Unionsgebiet verbreitet sind, ist zu befürchten, daß sie von Kongreßmitgliedern zu erschüttern, wenn diese nicht nach den Wünschen des Neutralitätsbundes handeln wollen. Das nächste Ziel des Bundes ist, wie sich aus den entsprechenden Beschlüssen ergibt, die Aufstellung einer wirklichen Neutralität, die Klärung dieser Neutralität von aller Untätigkeit gegenüber allen Forderungen ausländischer Mächte, sodann die Befreiung der offenen See für den Verkehr der Vereinigten Staaten und unbehinderten

Wieder für die Güter, die auf Grund des internationalen Rechtes keine Bannware bilden. Sodann hält der Neutralitätsbund dafür — und dies beachtet er als eigentliche amerikanische Politik — daß unverzüglich Gesetze erlassen werden sollen, wodurch die Ausfuhr von Waffen und Kriegsbedarf verboten werden soll. Daneben erstrebt er die unverzügliche Gründung einer amerikanischen Handelsmarine (d. h. die Annahme des Gesetzentwurfes über den Ankauf von Schiffen). Endlich fordert der Bund die Segung unterfischer Kaper zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland. Obwohl der Bund keine Kritik an der Politik des Präsidenten Wilson übt und ihn nicht persönlich nennt, beabsichtigt er, bei Wahlen nur diejenigen Bewerber für öffentliche Ämter zu unterstützen, die sich verpflichten, die Interessen der Union über die jedes anderen Landes zu stellen, und ihre Mitwirkung dahin versprechen, daß alle ausländischen Einflüsse aus dem amtlichen Leben des Bundes zu entfernen sind.

Sindenburg D. S.

Durch königlichen Erlaß vom 21. Februar haben Kreis und Gemeinde Zarze die Befugnis erhalten, den Namen Sindenburg D. S. zu führen.

Englands Enttäuschung.

Kopenhagen, 3. März. „Nationaltitende“ schreibt in ihrem Leitartikel: Die Engländer und der englische Premierminister kommen erst jetzt zu klarer Einsicht darüber, daß der Weltkrieg viel härter und opfervoller für England ist, als sie bei Beginn des Krieges geglaubt haben. Wenn man einen Rückblick auf die vergangenen sieben Monate des Weltkrieges wirft, so zeigt sich, daß alle leitenden Feldherren und Staatsmänner sich verrechnet haben: der deutsche Generalstab in der Annahme, daß es gelingen würde, Frankreich niederzuwerfen, ehe die russische Mobilisierung beendet sein würde; die französische und russische Leitung darin, daß sie nicht vorausgesehen hatten, daß Deutschland so gewaltige Heere zur Deckung seiner beiden Fronten aufstellen können; das russische Kriegsministerium in der Annahme, daß es gelingen würde, das deutsche Heer zu vernichten. Die größte Enttäuschung hat jedoch trotz Churchills fortgesetzten Erklärungen, daß er zufrieden sei, England erlitten, angesichts der Entwicklung, die der Seekrieg genommen hat, und der deutschen Blockadelerklärung; selbst wenn sie England nicht ernstlich bedrohen könnte, so hat sie doch die Mißstimmung, die der Gang des Weltkrieges in dem mehr beherrschenden England hervorgerufen hat, bedeutend erhöht, da England die Erfahrung machen mußte, daß es nicht einmal seine eigenen Küsten hinreichend schützen kann. Der englische Premierminister hat deshalb keine leichte Aufgabe im Unterhause.

Unsere Flieger.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse haben die Fliegeroffiziere Fritz Berthold und Hermann Kraft erhalten. Die beiden Offiziere haben in ihren Flugmaschinen unter äußerster Lebensgefahr wertvolle photographische Aufnahmen der gegnerischen Stellungen gemacht. Leutnant Kraft verstand es dabei, den Feinden ein Schnippchen zu schlagen. Lebhaft während eines Fluges über französische Stellungen beschossen, ging er plötzlich aus 3000 Meter Höhe auf nur einige hundert Meter Bodenhöhe herab, worauf der Gegner das Feuer einstellte und wohl der Meinung war, der Flieger wollte notlanden und sich ergeben. Während des

Niederganges gelang es aber, elf wichtige photographische Aufnahmen zu machen, worauf der Flieger wieder höher ging und glücklich entkam.

Zur Lage in Rumänien.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Telegramm seines Mitarbeiters Dr. Dillon aus Rom, in dem dieser sagt, daß der Wunsch Rumäniens, sich an dem Weltkriege zu beteiligen, durch den Rückzug der Russen aus der Bukowina, die russische Niederlage in Ostpreußen und die Aeußerungen Sazonows über die Zukunft Konstantinopels abgekühlt worden sei.

Gegen die Aus Hungerungstaktiker.

Petersburg, 5. März. In der „Nowoje Wremja“ widerspricht Menschikoff in einem Leitartikel der allgemeinen Auffassung, daß Deutschland durch Aus Hung er un g zu besiegen sei. Deutschland habe immer noch russisches Territorium. Es sei nicht anzunehmen, daß es geneigt sei, einen ungünstigen Frieden zu schließen. Deutschland entwickle eine ungeheure Energie; daher sei es, entgegen der Annahme russischer und französischer Aus Hunger un g taktiker, nur auf dem Schlachtfeld zu besiegen.

Besetzung chinesischer Ortschaften durch die Japaner.

Mailand, 5. März. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Neu York haben japanische Truppen die nördlich von Port Arthur auf chinesischem Staatsgebiet gelegenen Ortschaften Matscheng und Futscheng angeblich zum Schutze dortiger japanischer Handelsniederlassungen besetzt.

Vom ägyptischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 26. Februar. Der Berichterstatter der Agence Wilt auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz telegraphiert: Ägypter, die schwimmend den Suez-Kanal durchqueren, überbringen den türkischen Truppen die Grüße ihrer Kameraden. Die Zusammenkünfte zwischen Ägyptern und Osmanen werden im Dunkel der Nacht bewerkstelligt, da die im Kanal patrouillierenden feindlichen Motorboote tagsüber keinen Muselman an das Westufer des Kanals herankommen lassen. Meharenistrenktruppen haben die Meldung überbracht, daß die Engländer die beim ersten Zusammenstoß von der türkischen Artillerie zerstörten Verteidigungswerte am Kanal eilends wieder instand setzen.

Heldentod eines deutschen Offiziers.

Am 30. November 1914 war eine Offizierspatrouille unter Führung des Leutnants v. Griesheim nach Wielki zu zwecken der Aufklärung ausgesandt worden. Die Patrouille, bestehend aus dem Offizier, einem Unteroffizier und 8 Mann wurde in der Gegend von Lelice plötzlich von 40 russischen Husaren umzingelt und beschossen. Gleich zu Beginn des Scharmühels fiel das Pferd des Leutnants von Griesheim. Die Patrouille kehrte ohne ihn und 4 Husaren zu ihrer Schwadron zurück.

Zu Fuß lief Leutnant von Griesheim über gefrorenen Acker und das brechende Eis eines Grabens in ein nahegelegenes, einzelstehendes Haus. Der befehlührende russische Offizier sandte den deutschsprechenden Besitzer des Hauses an Leutnant von Griesheim mit der Aufforderung, sich zu ergeben. Leutnant von Griesheim lehnte das ab. Die Aufforderung wurde wiederholt und damit begründet, daß jeder Widerstand des einzelnen gegen eine Truppe unmöglich sei. Leutnant von Griesheim

zählte die Patronen in seinem Revolver und ließ dem russischen Offizier sagen: „Ein deutscher Offizier ergibt sich nicht; ich habe noch fünf Patronen; die reichen für euch und mich.“ Es entspann sich darauf ein kurzes Gefecht, in dem Leutnant von Griesheim zwei schwere Wunden davontrug. Als der russische Offizier eintrat und den Zutodegetroffenen fragte, weshalb er sich nicht ergeben habe, zeigte Leutnant von Griesheim auf sein Eisernes Kreuz und sagte: „Damit ergibt man sich nicht.“ Er wurde sofort verbunden, starb aber auf dem Transport.

Der russische Brigadeführer ordnete für den deutschen Offizier ein Begräbnis mit militärischen Ehren an. Eine russische Schwadron mit Gewehren gab ihm das letzte Geleit auf dem Kirchhof zu Drobín. Der Ortsgeistliche hielt die Andacht. Die Russen schmückten das Grab mit einem hohen Holzkreuz, auf das sie in deutschen Buchstaben setzten, was auf der Erkennungsmarke des Gefallenen stand:

von Griesheim,

Leutnant im Thür. Husaren-Regt. Nr. 12.

dazu oben links, in russischer Sprache, das Datum. Beim Wiedereinzug des Regiments in Drobín am 30. Dezember fand man das Grab des jungen Offiziers. Die Richtigkeit des Berichtes bezeugen der Ortsgeistliche, der Drobíner Arzt und ein deutscher Husar, der in Drobín in Gefangenschaft geriet.

Das Heldengrab des jungen gefallenen Husarenoffiziers schmückten in stiller Andacht am Silvester-tag 1914 seine Regimentskameraden und seine Husaren, denen er für alle Zeiten als wahrer Held und treuester Kamerad im Gedächtnis bleiben wird.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

Umtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

26. Juni, folgende Bruchstücke aufgenommen: Bei Kapaczka, südöstlich der (ein Wort) drangen unsere Truppen nach hartnäckigem Nahkampf in die feindlichen Linien ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Truppen des Generaloberst von Woytsch sind in der Verfolgung des Feindes im Waldgebiet südlich Ska. Die Lage bei der Armee des Generals von Mackensen ist im wesentlichen unverändert. Nordwestlich von Galicz sind Teile der Armee des Generals von Linsingen vor überlegenen feindlichen Angriffen zurückgenommen worden.

Oberste Herresleitung: Von Unterseebooten sind eine Anzahl Dampfer versenkt worden, darunter Dampfer „Nowa“, „Trauma“, „Archangelst“, „London“, ferner bei den Schetlands-Inseln Dampfer versenkt.

Ein (U- oder Torpedo-) Boot ist verloren gegangen.



Lokales

— Evangelische Gemeinde. Morgen, am 4. u. Trin., wie immer um 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Darressalam.
Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Darressalam

GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

DARESSALAM

Telefon Nr. 57

SATTLEREI

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennahr
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- u. Tragsättel
Zelte und Zeltausrüstungen
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Kochlöten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle

Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder,
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Nachruf.

In Kigoma verstarb nach kurzer Krankheit in der Nacht vom 14. auf 15. Juni 1915 der
Unteroffizier der Landwehr

August Meyer.

Er war ein pflichtgetreuer Soldat.
Ehre seinem Andenken!

Stammabtlg. 22. Feldkomp.

Grosse Versteigerung.

Sonnabend, den 3. Juli, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich hinter der Boma meistbietend:

Elfenbeinelefanten, Reitpeitschen, Elfenbeinmesser, Ebenholzelefanten, Schirmgriffe, Spazierstöcke, Armringe, Krokodile aus Elfenbein, und noch vieles andere (Papagei).

Sehr günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf von Geschenk-artikeln.

Daressalam, den 25. Juni 1915.

SEIDEL.

Wir haben noch abzugeben zum Selbstkostenpreis ab Lager Daressalam:

Hacken, Aexte, Buschmesser, Eggen,

Pflüge u. andere landwirtschaftliche Geräte.

Anfragen zu richten an die

**Vertretung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees
zu Daressalam.**

Statt besonderer Mitteilung.

Die glückliche Geburt eines
SOHNES

beehren sich ergebenst anzuzeigen

Hauptmann Carl Willmann

Frau Margarete Willmann

geb. Wilhelmy.

Morogoro, den 22. Juni 1915.

Schreibmaschine,

Kleinadler oder Crita,
möglichst neu, zu kaufen
gesucht. Offerten unter

C. 334 an die Expedition der „Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.“

125 Liter ausgelassene la. Koch-Butter

aus europ. Betrieb zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. — Erbitte Angebote.

Empfehle meine selbstfabrizierten Marken:

**Pfefferminz,
Rum,
Kaiser-Likör,
Cognac (Marke Simba).**

Bei letzterem bitte genau auf die Marke „SIMBA“ zu achten.

SCHMODRY,

Destillation :: Daressalam.

Niederl. bei Devers & Co. G. m. b. H.
Daressalam und Tabora,
und „Africana“ Daressalam.

Als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses des am 25. Februar 1915 in Kigoma verstorbenen italienischen Staatsangehörigen Cardarelli Luigi fordere ich hiermit alle Diejenigen, welche demselben noch etwas schulden, auf, bis zum 31. Juli 1915 Zahlung an mich zu leisten. Ebenso wollen alle Diejenigen, welche noch eine dem Verstorbenen gehörige Sache im Besitz haben, mir bis zum gleichen Tage davon Mitteilung machen. Forderungen an den Verstorbenen sind, ordnungsmässig belegt, gleichfalls bis zum 31. Juli 1915 bei mir anzumelden.

Udjidji, den 19. Juni 1915.

E. Gerike,
Nachlasspfleger.

Alle ausstehenden Rechnungen für die Offiziermesse S. M. S. „Königsberg“ sind bis zum 15. Juli 1915 einzureichen. Später eingereichte Forderungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Offiziermesse S. M. S. „Königsberg“.

Amtlicher Anzeiger

für das Jahr 1914

gebunden pro Exemplar 10, — Rp.
sind zu haben in der
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G. m. b. H.

Themistokles, Tabora

Unternehmer

für jede Art von Zimmermanns-, Schreiner- und Schmiedearbeiten. — Kontraktliche Uebernahme von Zimmermannsarbeiten bei Neubauten etc. etc.

Cigaretten und Tabake

eigener Fabrikation.

Hotel Burger.

Daressalam, 15. Juni 1915.

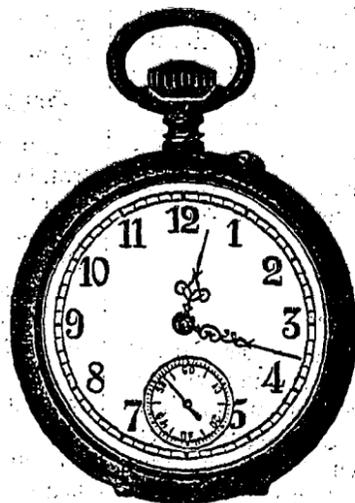
Bremer Ostafrika-Gesellschaft

Hier.

Ihr Whiskyersatz C. B. wird besonders in letzter Zeit sehr viel in meinem Hotel verlangt. Ich werde die Marke C. B. daher im Hotel Burger als einzige Marke führen und bitte Sie, für mich vorläufig 1000 Flaschen auf Abruf bereit zu halten.

Hochachtungsvoll

MILEWSKY.



GEORG JOHN

DARESSALAM

Fachmechaniker u. Uhrmacher

Reparatur von Uhren,

Schreib- und Sprechmaschinen, opt. Instrumenten usw.

Bei Aufträgen von außerhalb erbitte ich genaue Angabe der Adresse des Absenders.

Bekanntmachung.

Für folgende Inder, die vor Kriegsausbruch nach Zanzibar gefahren waren und über deren Vermögen hier eine Abwesenheitspflegschaft eingeleitet wurde, liegen bei der Bezirkskasse Kilwa Beträge hinterlegt:

Deremsi Allarkia
Fazul Allarkia
Nassor Allarkia
Abdurassul Kassum
Rashid Datu
Remtulla Hassan
Hirji Hassan
Nurmohamed Dharsi

Hassam Dossa
Panju Nathu
Abdalla Molu
Khalfan Hassum
Hirbay binti Seliman
Kassum Dewji
Gamji Alarakia
Molu Kassum

Da ein Antrag auf Zahlung von Schulden aus diesem Guthaben vorliegt, werden weitere Gläubiger, die Ansprüche auf Befriedigung aus diesem Guthaben erheben, aufgefordert, Anträge dieserhalb an das Bezirksamt Kilwa bis

1. August 1915

schriftlich einzureichen. Falls Sicherheiten seitens der Schuldner geleistet sind, sind diese anzugeben.

Kilwa, den 8. Juni 1915.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann.

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besonders schönes Aroma.
1 Ctr. Sorte I Rp. 50, —, Sorte II Rp. 45, —, Sorte III ausverkauft
10 Pfd. Packet Rp. 7, 6, — exkl. Porto. Gebrannten und gemahlene Kaffee per Pfd. Rp. 1.25.

Geld ist bei Bestellung anzuwenden oder wird per Ausnahme bei Versand erhoben.
Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

PAUL SCHLICKKEISEN

Technisches Büro

DARESSALAM

Elektrotechnik @ Maschinen-Bau